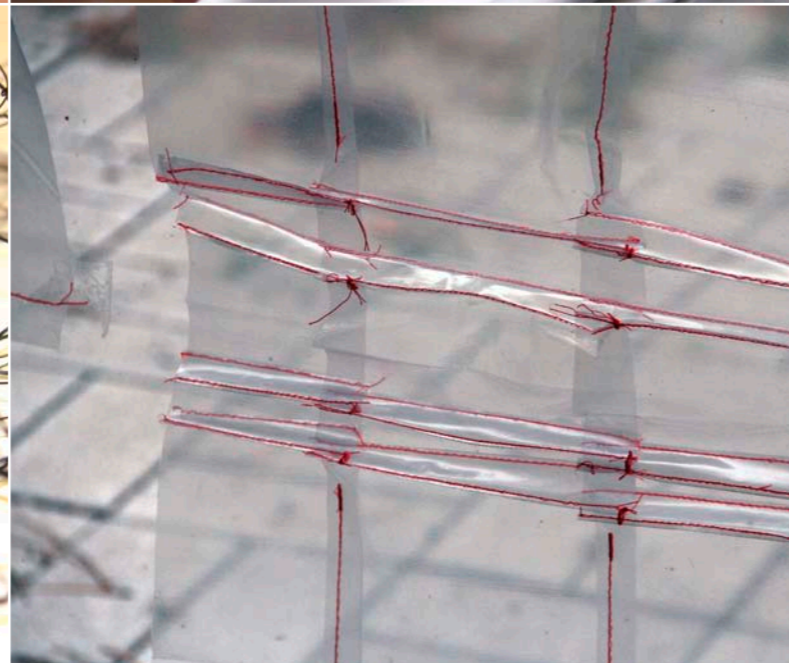


INTRA MUROS 2012

Material

Dept. of Duesseldorf University of Applied Sciences

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture





An der PBSA findet seit dem Studienjahr 2004/05 in jedem Wintersemester eine Projektwoche unter dem Label INTRA MUROS statt. Alle Lehrenden bieten in dieser Woche kompakte, in sich abgeschlossene Veranstaltungen an, die von den Studierenden des Bachelorstudiums sowie der beiden Masterstudiengänge frei gewählt werden können.

Wurden die einzelnen Workshop-Themen in den ersten Jahren von den Lehrenden individuell festgelegt, stehen die Veranstaltungen seit dem WS 2009/10 unter einem übergreifenden Motto, das von den verschiedensten Seiten her beleuchtet wird.

Neben den fachspezifischen Aspekten verfolgen die Veranstaltungen aber auch die Ziele, die Lust am Studium und Miteinander zu fördern.

Seit dem WS 2012/13 konnte zudem die Kommunikation zwischen den beiden gestalterischen Fachbereichen der Fachhochschule Düsseldorf durch die Intra Muros Woche intensiviert werden, da die PBSA und der FB2_Design nunmehr ihre Projektwochen unter gleichem Label zu identischen Terminen durchführen und den Studierenden beider Fachbereiche offen stehen.

Im WS 2012/13 lautete das Thema MATERIAL. Die vorliegende Dokumentation versucht weniger die individuellen Ergebnisse, sondern vielmehr die Themenvielfalt und kreative Atmosphäre während INTRA MUROS 2012 festzuhalten.

INTRA MUROS 2012

solutions for the dead

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

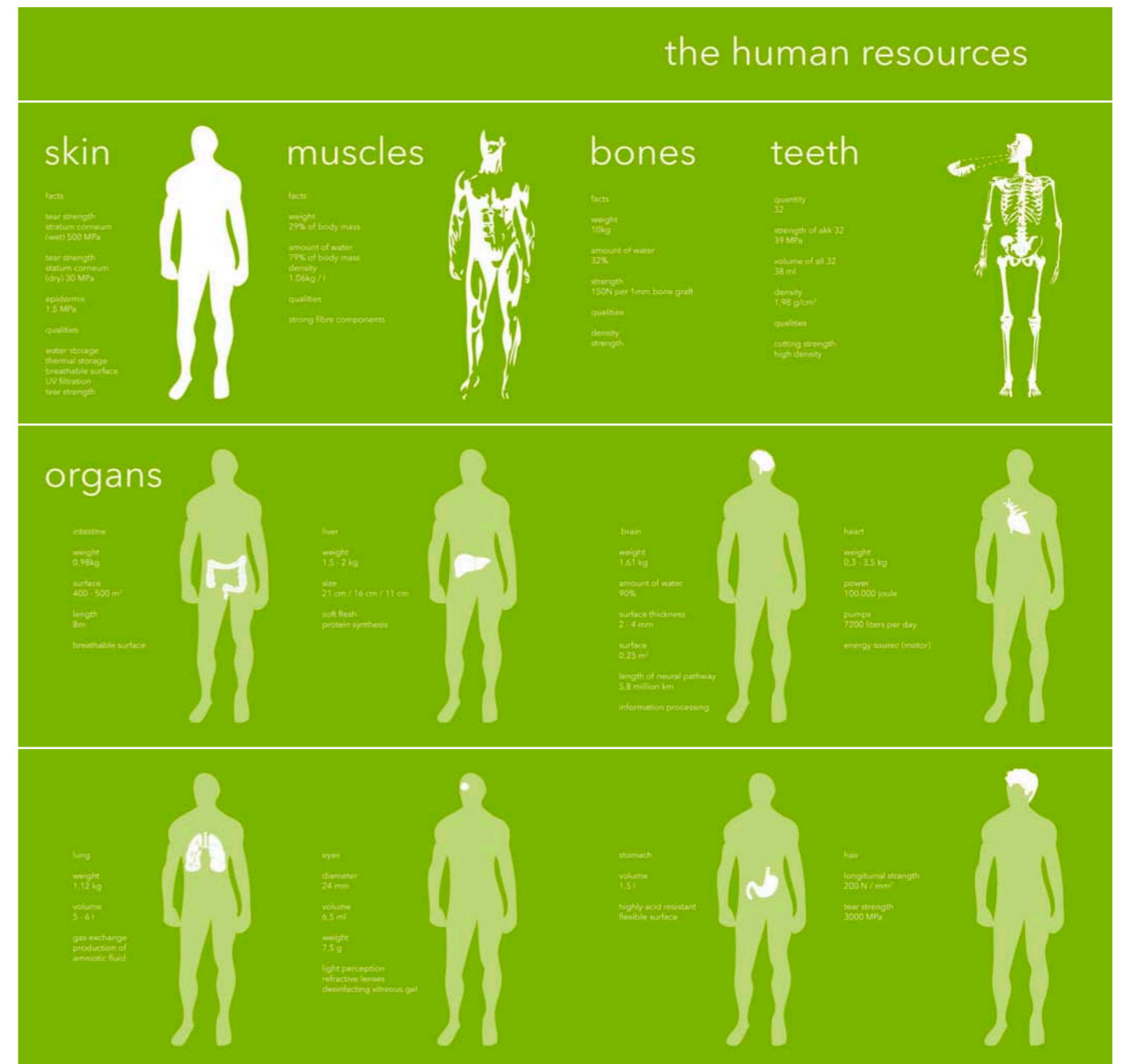
Prof. Pasing, Prof. Dr. Asmus_FB2, Prof. Dr. Zimmermann_FB2

In der seit Jahrhunderten stabilen Bestattungskultur deuten sich zwei grundlegende Paradigmenwechsel an. Zum einen fehlen in urbanen Ballungsräumen zunehmend Flächen für die klassische Erdbestattung, so dass neue und platzsparende Lösungen für die ewige Ruhe gefunden werden müssen. Zum anderen reagiert der Bestattungsmarkt neuerdings auf die Individualisierung der Bedürfnisse und segmentiert seine Angebote in mittlerweile circa 30 verschiedene Bestattungsformen wie Riffbestattung, Waldbestattung oder Weltraumbestattung. Dennoch ist die Angebotsvielfalt und individuelle Konfigurierbarkeit von Bestattungen gegenüber anderen Produktgruppen deutlich unterentwickelt. Während der Verbraucher selbst bei wenig komplexen Produkten wie Zahnpasta oder Yoghurt unter hunderten von Marken und Geschmacksvarianten wählen kann, ist die Bestattung immer noch ein Massenprodukt und grosso modo für alle gleich. Wir konfigurieren unsere Einbauküche, customizen unsere Jeans oder pimpen unser Auto, aber verfügen über nahezu keinerlei Individualisierungsoptionen in der existentiellen Frage unserer eigenen Bestattung. Die Herausforderungen für die künftige Gestaltung von Bestattungen erstrecken sich dabei auch auf die Erinnerungskultur, die bisher nur ortsstabile Besinnungspunkte wie den Grabstein mit Namen und vielleicht einem Foto bietet und die Möglichkeiten einer digita-

len Zwiesprache zwischen Verstorbenen und Hinterbliebenen noch nicht erschlossen hat. Insgesamt hat also der Markt für Bestattungen noch nicht oder nicht ausreichend auf drei große Megatrends des 21. Jahrhunderts reagiert: die Urbanisierung, die Individualisierung und die Digitalisierung.

Das Projektseminar will neue Lösungen und Angebote im Hinblick auf alle drei Megatrends explorieren und entwickeln. Architekten und Designer arbeiten gemeinsam an Konzepten und entwerfen Szenarien, Raumkonzepte, Produkte, Dienstleistungen und Prozesse, die am Ende des Projektseminars in Form eines Masterplan/Storyboards geskribbelt und gestaltet werden.

Prof. Dr. Stefan Asmus_FB2
 Interaktive Systeme / Hypermedia
 Prof. Anton Markus Pasing
 Entwerfen und Typologie der Bauformen und
 sowie ihre Darstellung
 Prof. Dr. Rainer Zimmermann_FB2
 Integrierte Kommunikation und Medienmanagement



INTRA MUROS 2012

solutions for the dead

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Prof. Pasing, Prof. Dr. Asmus_FB2, Prof. Dr. Zimmermann_FB2

Studierende:

Veronika Malek
Valentina Balitskaya
Janine Brönig
Katharina Syty
Alexander Kahl
Dominika Wyszynski
Adrian Ocana
Hezal Ertas
Sonja Latos
Nadine Brandt
Ina Hantelmann
Isabell Kunz
Theresa Lücke
Sebastinan Weiser
Elica Petrova
Katharina Kreß
Isabelle Kreß
Lema Ansari
Tabea Schmidt
Dimitri Sonnenberg
Elexterios Efthimradis
Kiyeon Kim
Jewgenij Senin
Gabril Richter
Maximilian Frauendorfer
Sven Parys
David Koch
Julia Strugach
Teresa Prosch

Jana Heimann
Christina Scheib
Matthias Ross
Tobias Haarhoff
Diana Buraka
Tobias Textor
Thomas Kersting
Nick Westendorf
Anthea Welzel
Jennifer Lutz
Melina Nava



INTRA MUROS 2012

materialbibliothek

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

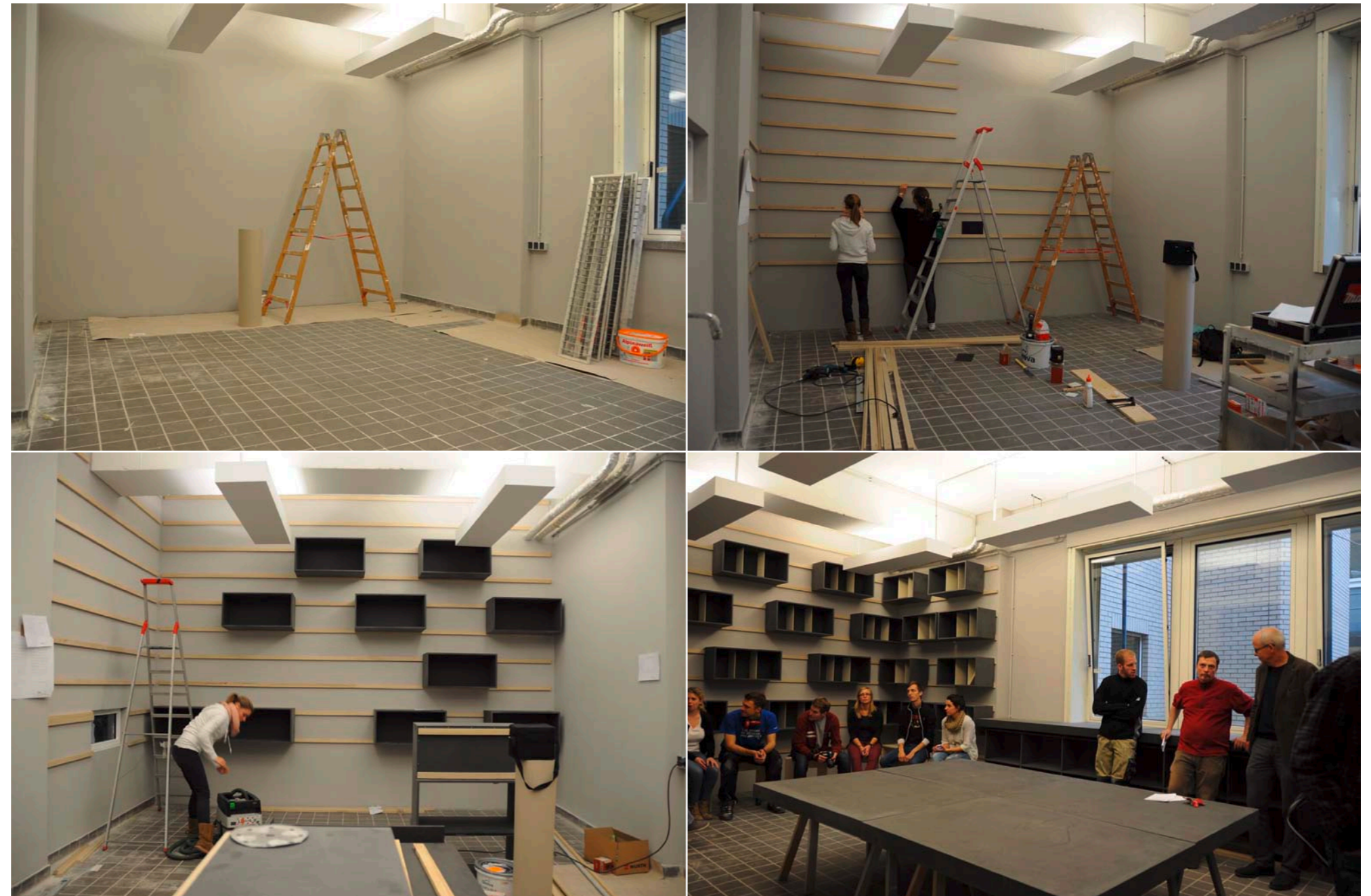
Prof. i. V. Baum, Prof. Schuster, Werkstatt-Team

Das Thema, 'Innenausbau der neuen Materialbibliothek' nach einem Entwurf von Christiane Kemna im WS 2011/12, ist in der diesjährigen INTRA MUROS WOCHE von den StudentInnen der Gruppe Prof. Schuster / Prof. i. V. Baum praktisch umgesetzt worden.

Mit tatkräftiger Unterstützung und Koordination des Werkstatt-Teams haben fünf Arbeitsgruppen mit verschiedenen Schwerpunkten in handwerklicher Teamarbeit vom Raumanstrich über Vorfertigung und Ausbaumontage bis hin zum Einzelmöbelbau dem ehemaligen Gipsraum eine neue Be - Stimmung eingehaucht. Die Dokumentationsgruppe, die in engagierter Kleinarbeit alle vorhandenen Materialien etikettiert und archiviert hat, legte schließlich die Basis für künftige Ausleihmöglichkeiten der Bibliotheksmaterialien.

In 4-tägiger Intensivarbeit hat die PBSA damit einen öffentlichen, konzentrierten Raum für Material-Archivierung und -Recherche / -Ausleihe, für Materialseminare und Ausstellungen erhalten.

Prof. i. V. Iris Baum
Residential Design/ Architektonischer Raum/
Entwerfen
Prof. Jochen Schuster
Elementiertes Bauen und Entwerfen



INTRA MUROS 2012

materialbibliothek

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Prof. i. V. Baum, Prof. Schuster, Werkstatt-Team

Studierende:

Tische:

Anja Terwissen
Alexandra Niederberger
Sarah Wachholz
Tobias Kupp
Bastian Hellweg
Melina Rissling
Til Römer

Hocker + Platten:

Saskia Schulten
Anna Kinnigkeit
Kirsten Reher
Melissa Mast
Nadine Keusen
Nina Böhmer
Maraike Buchholz

Lattung + Materialboxen:

Julia Rütthning
Nataliya Ryzhkina
Maike Schulz
Grete Miläuder
Dunja Christoph
Tanja Mertzen
Philipp Müller
Julia Beils
David Lucas
Aaron Wessels
Alexandra Vögthe
Matthias Stromberg

Dokumentation:

Jacqueline Caporale
Maximilian Ginsky
Sonja Kandora
Angela Freyer
Lolita Mihajlova

Schränke + Steinregal:

Dajana Piechulek
Yurdagül Karakaya
Samira Lorenz
Wibke Schulze



Pappmaché Großplastik Workshop mit dem Atelier von Jacques Tilly

Der Düsseldorfer Rosenmontagszug ist nicht nur eine der beliebtesten Brauchtumsveranstaltungen Deutschlands, sondern auch eine internationale Attraktion des satirischen Cartoons und der zeitkritischen Karikatur.

Wir wurden von dem bekannten Düsseldorfer Karnevalswagenbaumeister, Diplom-Designer Jacques Tilly, in seinem Atelier in die Geheimnisse des heidnischen Fastnachtsrituals eingeweiht und in die Kunst der Großplastik eingeführt. Alle Teilnehmer konnten im Rahmen des Praxisseminars ein eigenes Objekt aus Maschendraht und Pappmaché realisieren: einen 1 cbm großen Kopf. Im Haus des Karnevals gaben weitere prominente Persönlichkeiten des Düsseldorfer Winterbrauchtums kulturhistorische Geschichten und Anekdoten zur rheinischen Tradition des Mummenschanzes zum Besten.

Prof. Oliver Kruse

Gestaltungslehre

Prof. Dr. Wilfried Korfmacher_FB2

Grafik-Design [Konzeption und Entwurf]

Wiss. Mitarbeiterin Vera Lossau



INTRA MUROS 2012

och dat noch!

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Prof. Kruse, Prof. Dr. Korfmacher_FB2

Studierende:

Lena Aust
Niklas Bartschat
Julia Deventer
Hannah Diermann
Nils Grapahi
Stefan Janouschek
Marvin Krämer
Marie Kreideweiß
Nick Kretschmann
Adam Olesiuk
Lea Priske
Sarah Valsedi
Oliver Weiß
Svenja Wenzel
Natalia Wilkos
Tugba Yildirins

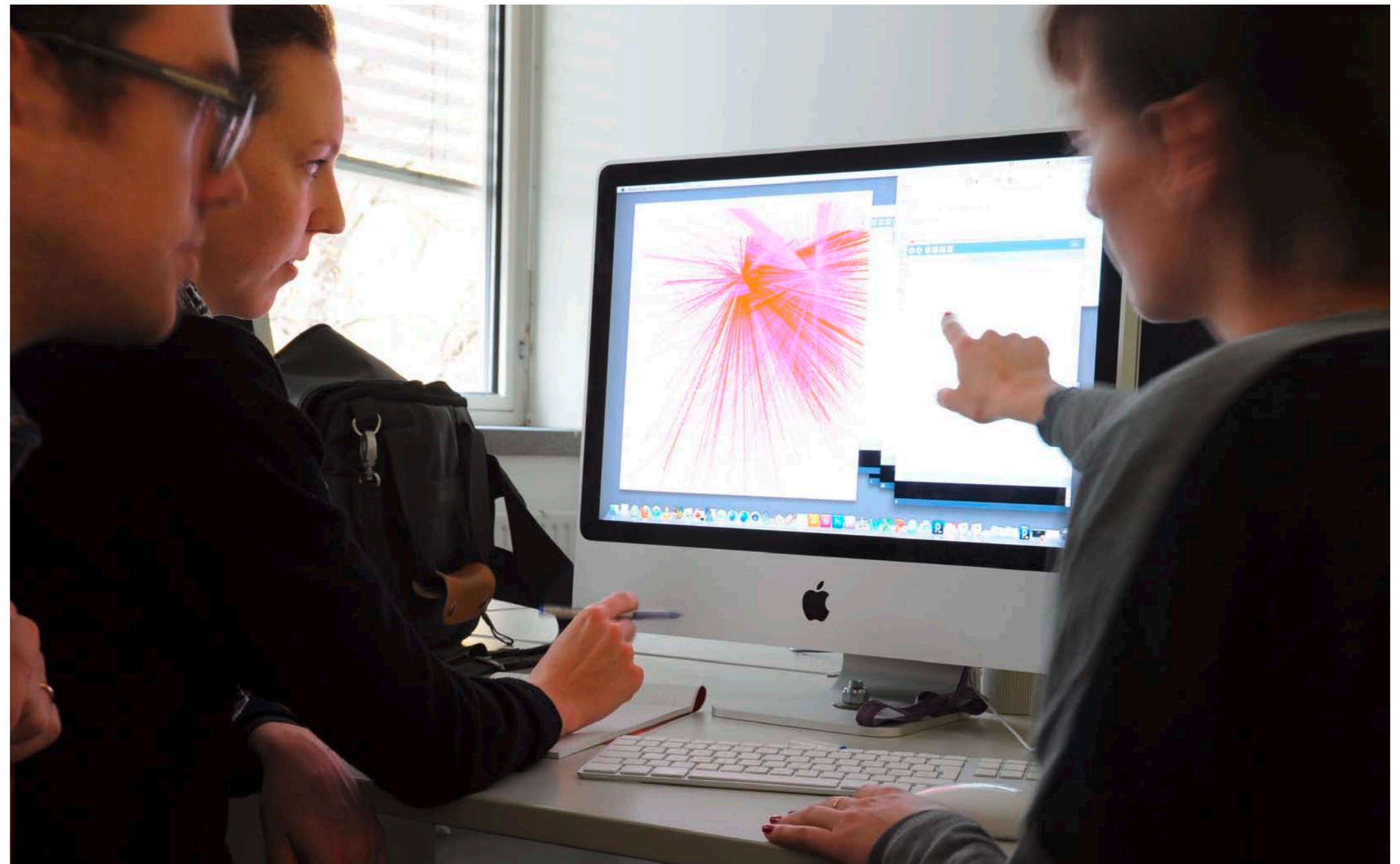


Dynamische Diagramme - Echtzeit - Datenvisualisierung in Processing

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Fleischmann

Moderne Programmiersprachen wie Processing (www.processing.org) sind auch für Designer und Kreative zugänglich und relativ einfach zu erlernen. Neben der üblichen Funktionalität zur Datenverarbeitung bieten Sie jedoch auch vielfältige Möglichkeiten der Datenvisualisierung. Im Rahmen des angebotenen Workshops sollten die Grundlagen der Programmierung in Processing vermittelt und an Hand eines einfachen Beispiels von den Teilnehmern umgesetzt werden. Die Aufgabe bestand darin, ein Gedicht auf kreative Weise grafisch zu interpretieren und dafür eine eigene Software zu schreiben. Einzige Einschränkung: Das Ergebnis sollte mit Hilfe eines maschinengesteuerten Kugelschreibers auf ein Blatt Papier gebracht werden können.

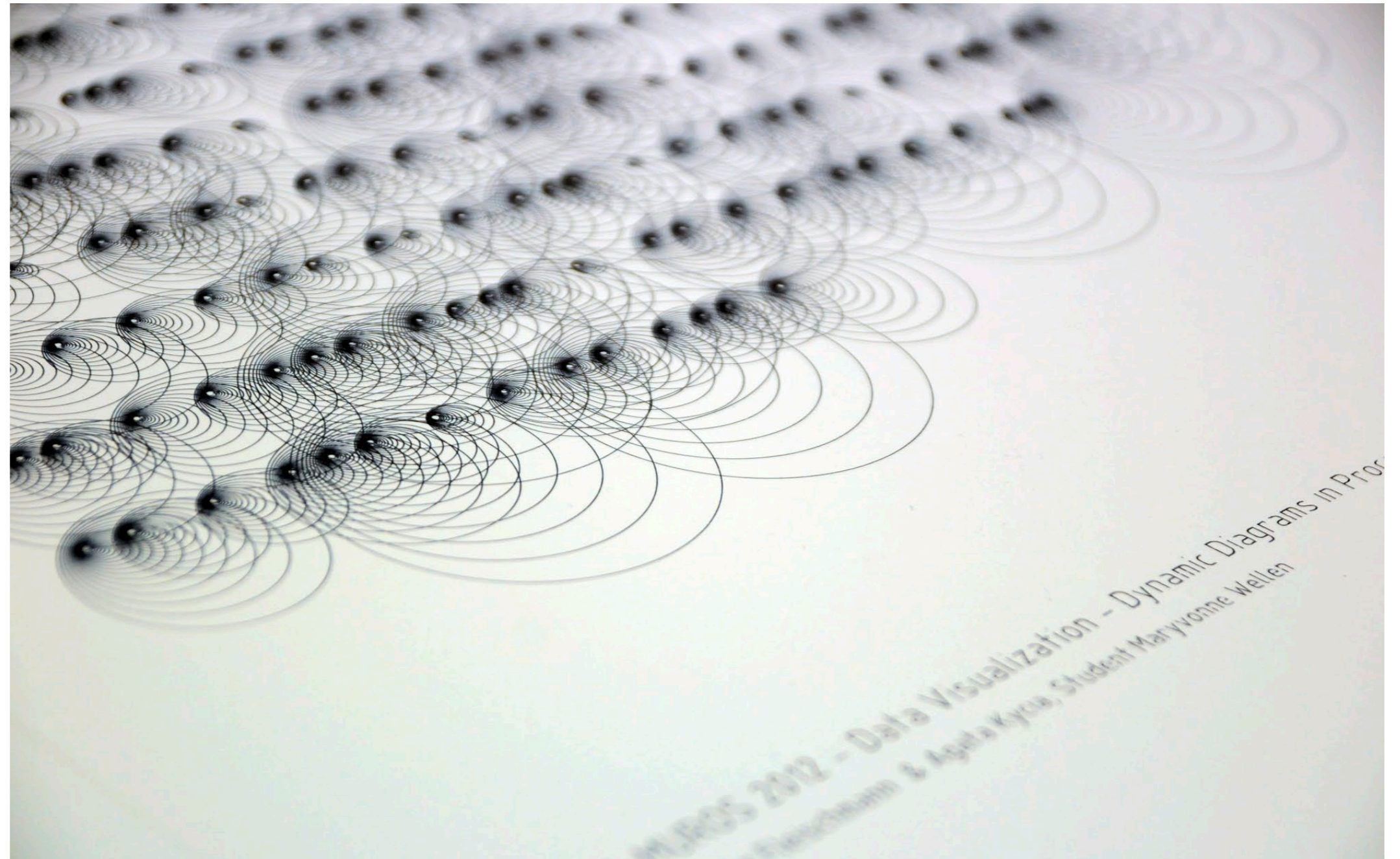


Wiss. Mitarbeiter Moritz Fleischmann
Lehrgebiet Entwerfen
Tutorin Agata Kycia (HENN)

Dynamische Diagramme - Echtzeit - Datenvisualisierung in Processing

Studierende:

Maryvonne Wellen



Virtuelle Modellbau-Aufgabe:

Mittels frei verfügbarer Spielprogramme hat eine Gruppe für eine selbst gestellte Bauaufgabe (Brücke) eine geeignete Tragkonstruktion entworfen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden abschließend via Notebook und Beamer allen mitgeteilt.

Modellbau-Aufgabe:

Eine andere Gruppe, die lieber handwerklich an so eine Aufgabe herangehen wollte, hat ein ähnliches Tragwerksmodell mit Hilfe der zur Verfügung stehenden „Fischer-Technik-Baukästen“ gebaut.

Dabei wurde den Fragen nachgegangen:

Welchen Einfluss hat die gewählte Konstruktion auf die Stabilität?

Welche Einfluss hat das eingesetzte Material auf die Festigkeit?

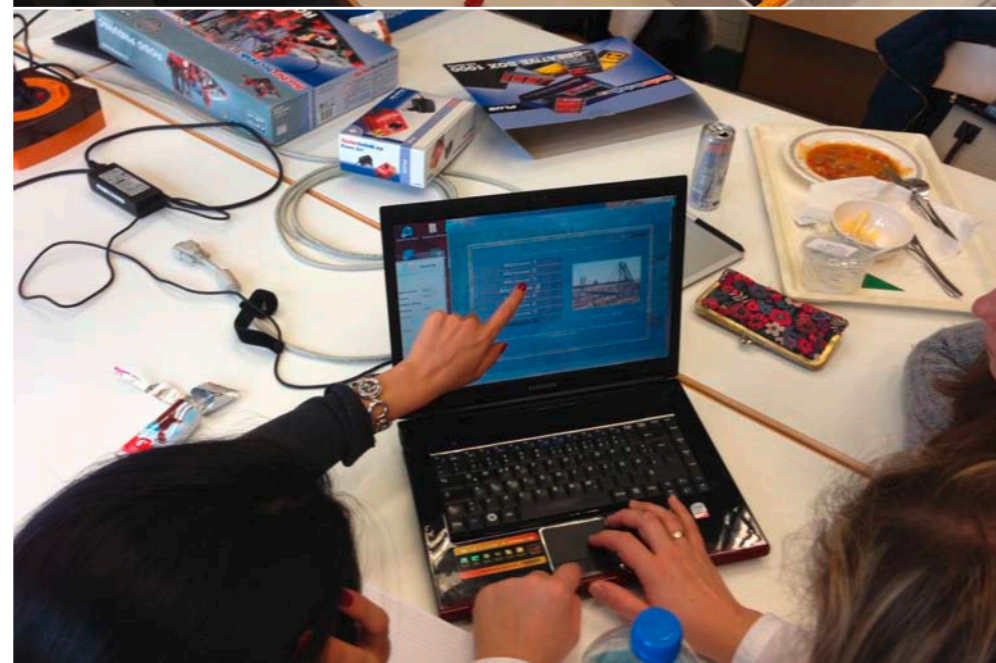
Fazit der Veranstaltung war dass die Form einer Konstruktion wesentlich vom Material abhängt. (z. B. Hängebrücke)

Prof. Dr. Ralf Wörzberger
Lehrgebiet Bau- und Tragkonstruktion, CAD
Wiss. Mitarbeiter Peter Schulz-Owart



Studierende:

Merve Cengiz
Ebru Iltar
Dilsoz Kasim Sieto
Apoita Dedinca
Clara-Larissa Lorenz
Kristina Bier
Andreas Maus
Anita Lanskemann



Materialien nehmen wir wahr über deren optische, haptische, akustische und olfaktorische Eigenschaften. Vor dem Hintergrund des gestalterischen oder architektonischen Ausdrucks wird dieser Kriterienkatalog durch die bauphysikalischen und konstruktiven Eigenschaften, sowie eine mögliche materialimmanente Symbolkraft ergänzt.

Das Projekt „Abbild – Abdruck – Abstraktion“ thematisiert die Vielfältigkeit des Materials nicht. Im Gegenteil: Mit dem Prozess des Abgusses sollen alle Eigenschaften des jeweiligen Materials auf eine gemeinsame Eigenschaft, die Oberflächenstruktur, reduziert werden. Das für alle Abgüsse gleichermaßen verwendete Material Gips unterstützt hierbei auf Grund seiner optischen Neutralität den Prozess vom Abbild zur Abstraktion.

Die Präsentation der Ergebnisse dokumentiert den Prozess von der Auswahl der Oberfläche (Abbild), über die Herstellung der Silikonmatrize (Abdruck) bis zur fertigen Replik (Abstraktion).

Prof. Christiane Ern
Konstruktion und Entwerfen unter bes. Berücksichtigung des Innenausbaus
Tutorin Esther Müller



Studierende:

Serpil Aydogan
Marco Bornemann
Alexandra Chernodrovtseva
Christian Diedrich
Sven Hammans
Alexander Heising
Jessica Holterhaus
Damla Kara
Jelena Kremer
Christin Künstler
Alona Loginova
Moritz Richter
Phillip Wanner



Neue Verbundwerkstoffe aus Recyclingmaterialien

„2nd Love“ oder „neue Beziehungen im Alter“ bezieht sich auf ausrangierte Materialien und deren Potentiale. War Jahrzehnte lang das Wegwerfen Markenzeichen einer prosperierenden westlichen Konsum-Gesellschaft, ist heute das Recycling oder „Re-Use“ von „Wert“-Stoffen ökonomisches und ökologisches Gebot der Stunde, was z.B. der aktuelle deutsche Architektur-Biennale-Beitrag „Reduce-Reuse-Recycle“ in Venedig unterstreicht. Wie lassen sich Materialien, die in ihrem ersten Lebenszyklus aussortiert wurden, sinnvoll wiederverwenden? Ist eine Wiederverwendung ggf. auch unter dem Aspekt neuer Kombinationen und Verbünde derselbigen möglich – denkbar und machbar?

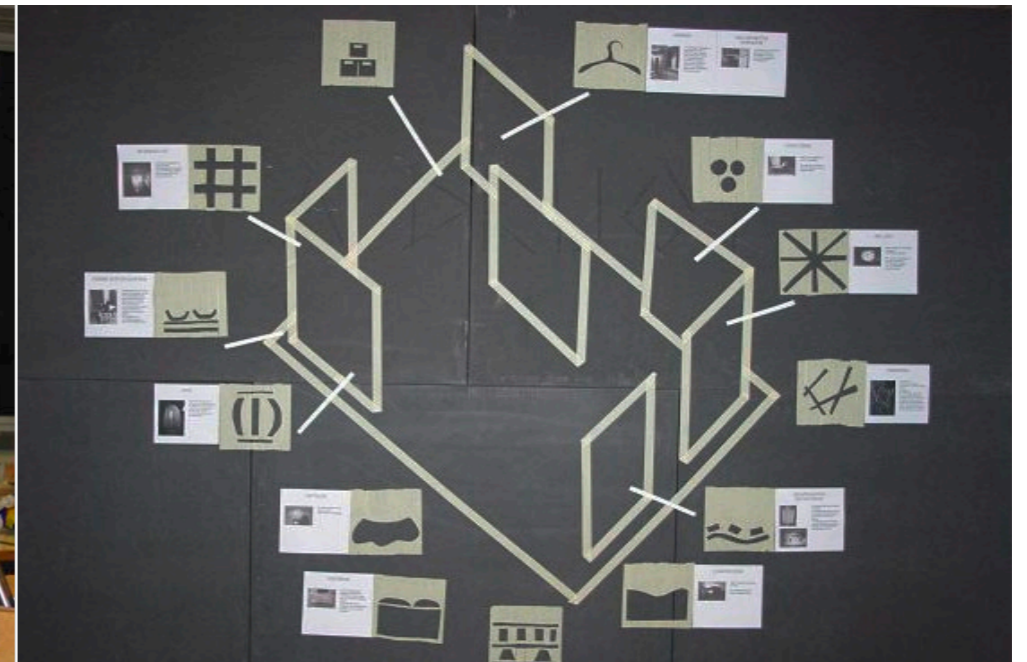
Das Seminar versteht sich als Werkstatt-Labor, in dem im 1:1-Versuch Altmaterialien analysiert und als Komposite neu miteinander verbunden werden. Gesucht wurden besondere konstruktive, raumbildende, plastische und atmosphärische Qualitäten.

Prof. Stefan Korschildgen
Innenraumlehre und Entwerfen
Tutorin Susanne Priebes



Studierende:

Esset Albakowa
Nicola Bautz
Helmut Binge
Adriana Donzuso
Lennart Efsing
Mark Gerstenberg
Lisa Hoffmann
Saskia Heine
Maximilian Hohenstatt
Teresa Hohn
Lisa Luana Kauer
Miriam Kersting
Pia Knitteler
Anna Knop
Marie Mann
Ramona Mockenhaupt
Bernhard Mockenhaupt
Sara Mohamed
Tim Nowak
Chiman Omar
Nicole Ottenburger
Friederike Peters
Anna Prescher
Eveline Ramm
Barbara Reiprich
Steffen Schmidt
Lea Schumschal
Marina Steinhauer
Verena Witjers



INTRA MUROS 2012

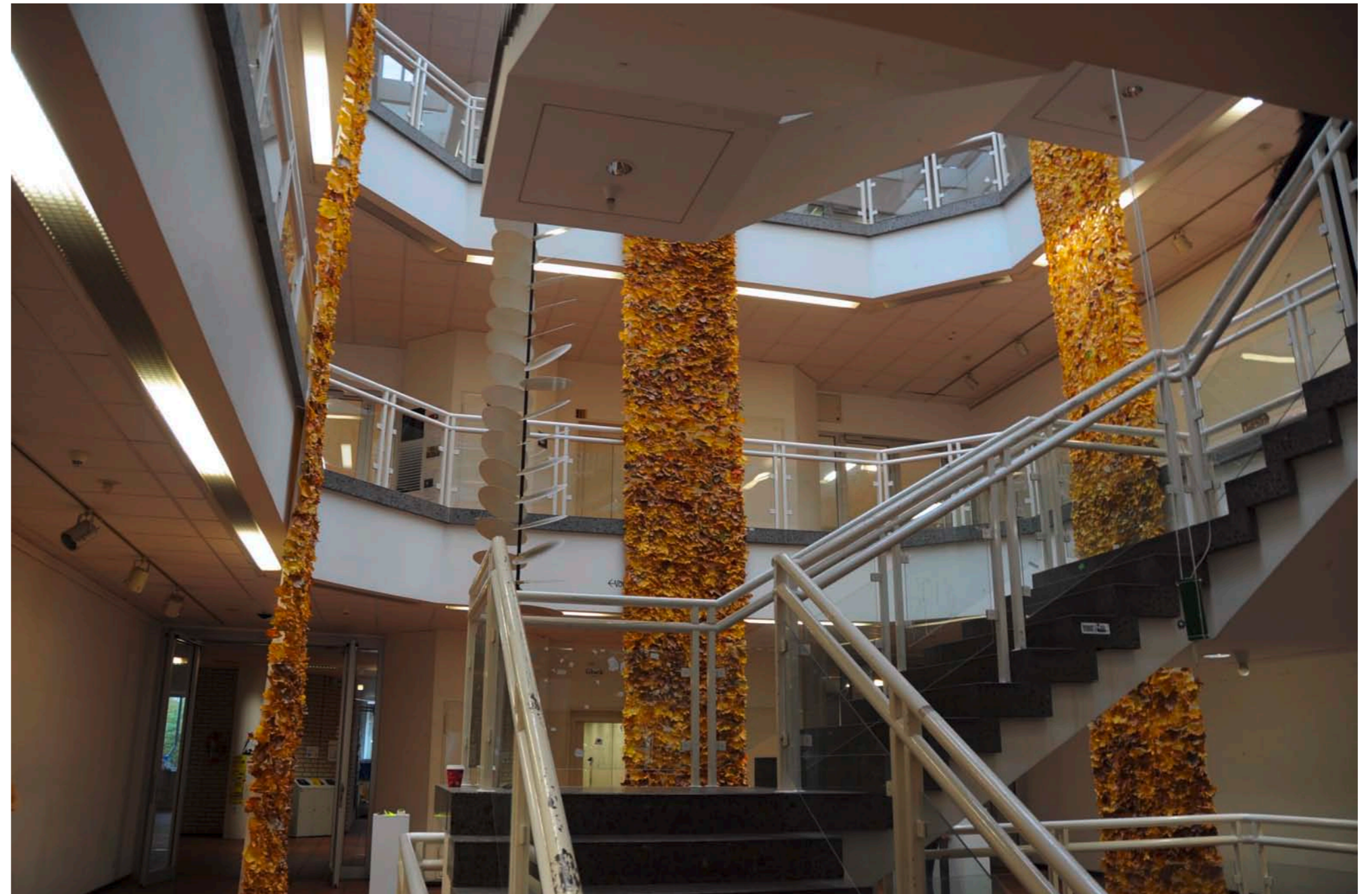
Guerilla Gardening PBSA

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Fenner

Guerilla Gardening ist ein in den letzten Jahren in Mode gekommenes Phänomen. Die temporäre bzw. dauerhafte Begrünung von Objekten und Flächen setzt sich mit aktuellen Themen unserer Gesellschaft auseinander. Die „grüne“ Aneignung des Ortes oder des Objektes stellt Fragen und sucht Antworten.

Die Intra Muros Veranstaltung „Guerilla Gardening PBSA“ hat alte, vergessene Orte an der Fachhochschule entdeckt, neu interpretiert und sie wieder sichtbar für den Betrachter gemacht.



Lehrbeauftragter Thomas Fenner
Freiraum und Landschaft

INTRA MUROS 2012

Guerilla Gardening PBSA

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Fenner

Studierende:

Mariam Caljkusic
Jessica Müller
Janina Krieg
Katharina Milde
Savina Settelmayer
Larissa Fahl
Jasmin Blum
Cornelia Becker
Anna Prescher
Jennifer Richartz
Jennifer Lukaschek
Sabine Bartholomäus
Dominika Richartz
Chaye Agletou
Berit Wenthaus
Arzu Oklu
Peter Tillmann
Nina Hesselmann
Karolina Wyderka
Stefan Schulz
Mathias Ponitka
Lisa Herwagen
Aline Putze
Andrea Jungedeitering
Virginia Clasen
Kyra Pahlke
Janina Pahlke
Joanna Münster
Maike Effenberger

Nasrin Lee
Franziska Nickel
Schochan Hama Saied



Der Tadelakt (gesprochen Tade-lakt, von marokkanisch/berberisch: dellek = kneten, zerdrücken) ist ein alter marokkanischer Kalkputz. Durch die starke Verdichtung der Oberfläche bei der Verarbeitung ergibt sich eine hohe Festigkeit und Wasserbeständigkeit sowie ein Glanzeffekt.

Entwickelt wurde Tadelakt – nach mündlicher Überlieferung – vor mehreren tausend Jahren von Berbern zur Abdichtung von Zisternen. Später wurde er für Hamams, die islamischen Dampfbäder (auch Türkische Bäder genannt), zum hochwertigen Glanzputz weiterentwickelt und fand auch für den Ausbau von Palästen Anwendung.

Tadelakt wird aus einem natürlichen, hochhydraulischen Muschelkalk aus der Region um Marrakesch gewonnen. Bei der Verarbeitung wird Tadelakt mit der Kelle aufgetragen, mit Holzbrettchen gescheibt, mit einem Kunststoffspachtel geglättet und anschließend mit Poliersteinen (am besten Halbedelsteinen wie Achat) verdichtet und poliert. Anschließend wird die Oberfläche noch mit schwarzer Olivenölseifenlauge behandelt. Risse im Putz schließen sich durch die Kristallisation des Kalkmaterials. Feine Haarrisse beeinträchtigen die Wasserundurchlässigkeit und Lebensdauer des Tadelakt nicht. Die Risse schließen sich durch

Rekristallisation des Putzes. Die Grundmasse, das Tadelaktpulver, ist hellgräulich und kann mit Farbpigmenten, die in die nasse Masse vor dem Auftragen eingerührt werden, beliebig gefärbt werden. Der Farbpigmentanteil liegt bei maximal 10 %. Original marokkanisches Tadelaktpulver wird mit Wasser über Nacht eingesumpft und ist dann, luftdicht verschlossen, einige Tage lang verarbeitbar.

Mit Tadelakt werden Beschichtungen für Wände (innen und außen), Fußböden, Badewannen, Waschbecken, Tischplatten und dergleichen hergestellt. Inzwischen findet Tadelakt in privaten und öffentlichen Bereichen (Wellness) Anwendung.

Prof. Manfred Morlock
Entwerfen und Baukonstruktion



INTRA MUROS 2012

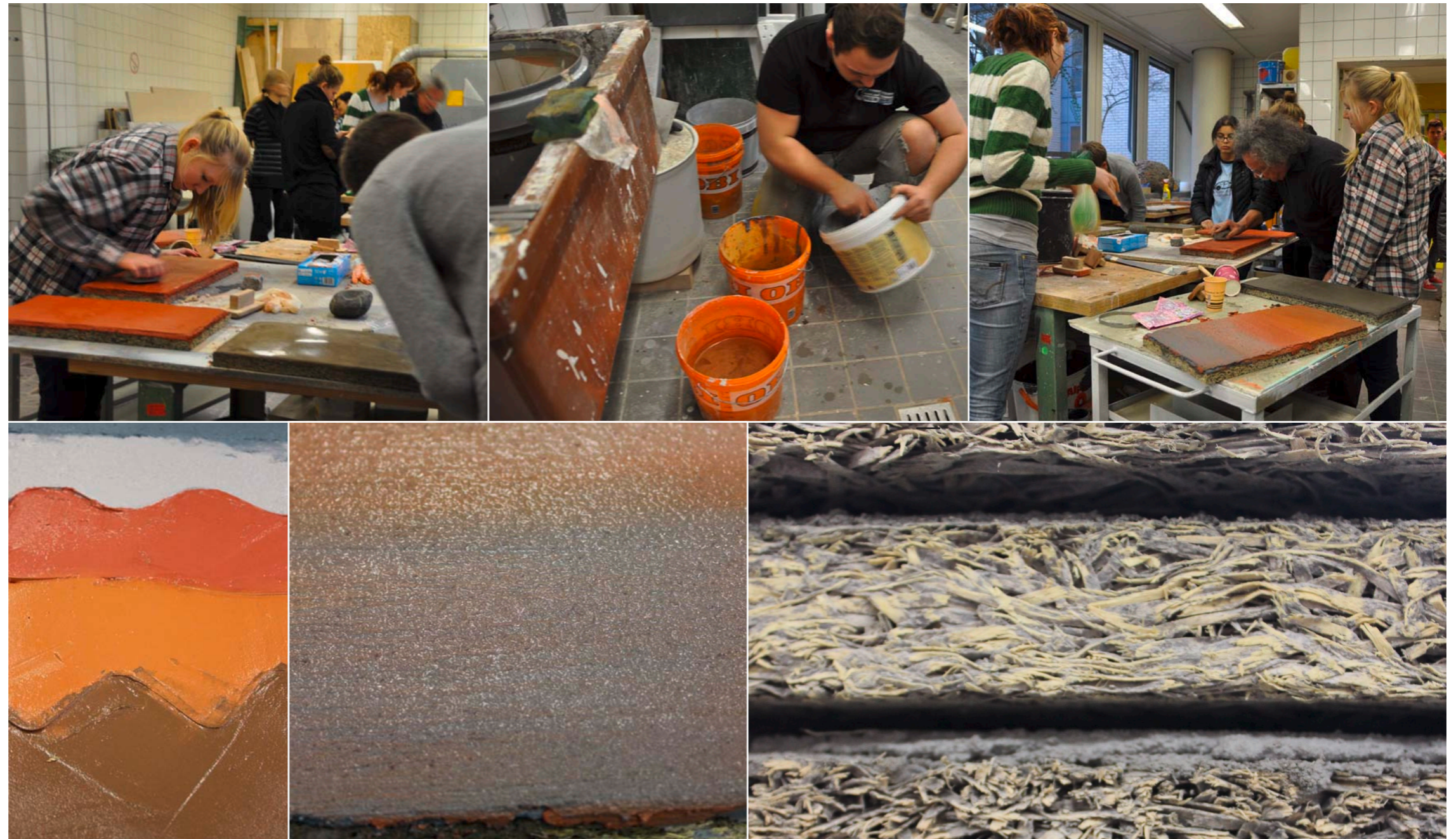
Tadelakt - Marokkanis

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Prof. Morlock

Studierende:

Hicham Idrissi
Veysi Kilic
Robin Soter
Jutta Gutsche
Dana Halabi
Anastasia Schreiner
Gabriela Grbavac
Konstantin Mihor
Perez Mejiol
Nasiballa Ahmadsadab
Sisko Weiss
Levke Danker
Kania Sekarmehta
Dilber Erdem
Meral Savasan
Ann-Denise Hinse
Rosa Niggemann
Isabelle Motschull
Kader Arslan



Untersuchungen zu Bruchverhalten verschiedener Materialien. Anhand von Film- und Tonaufnahmen wurden die Bruch-Ereignisse dokumentiert. Danach wurde das Audio und Video Material zu einem Ton- und Bildlayout zusammengeschnitten. Dabei standen weniger die Ermittlung der absoluten Festigkeit des Materials als die vergleichende Bruch-Darstellung sowie deren akustische und filmische Verarbeitung im Vordergrund des Interesses.



INTRA MUROS 2012

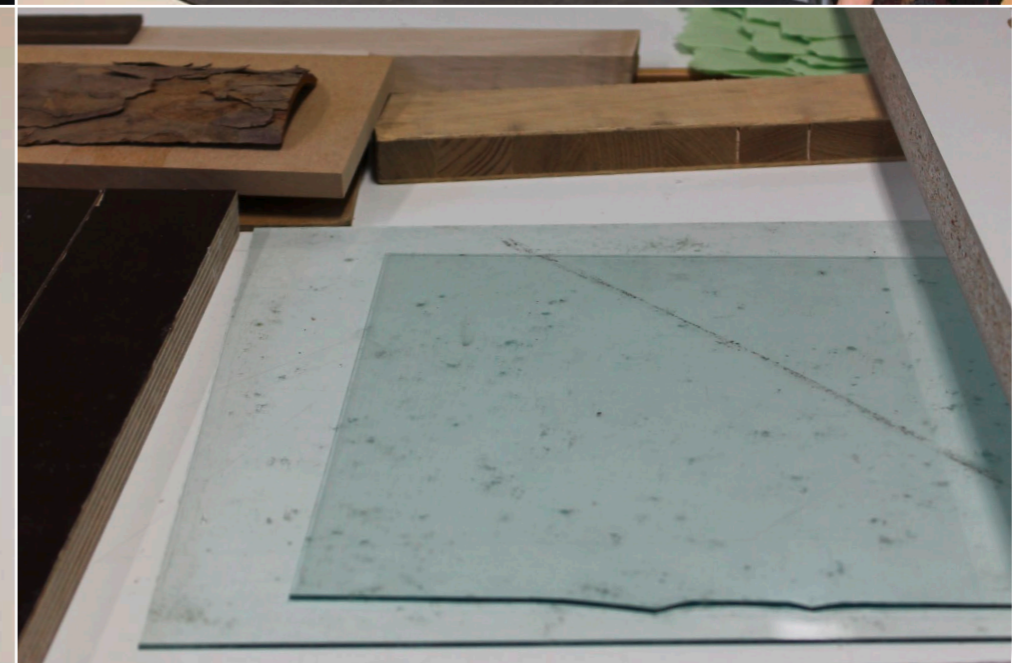
Material-Bruch

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Prof. Pütz

Studierende:

Nicole Sytek
Kathrin Wirth
René Schneider
Marina Heymann



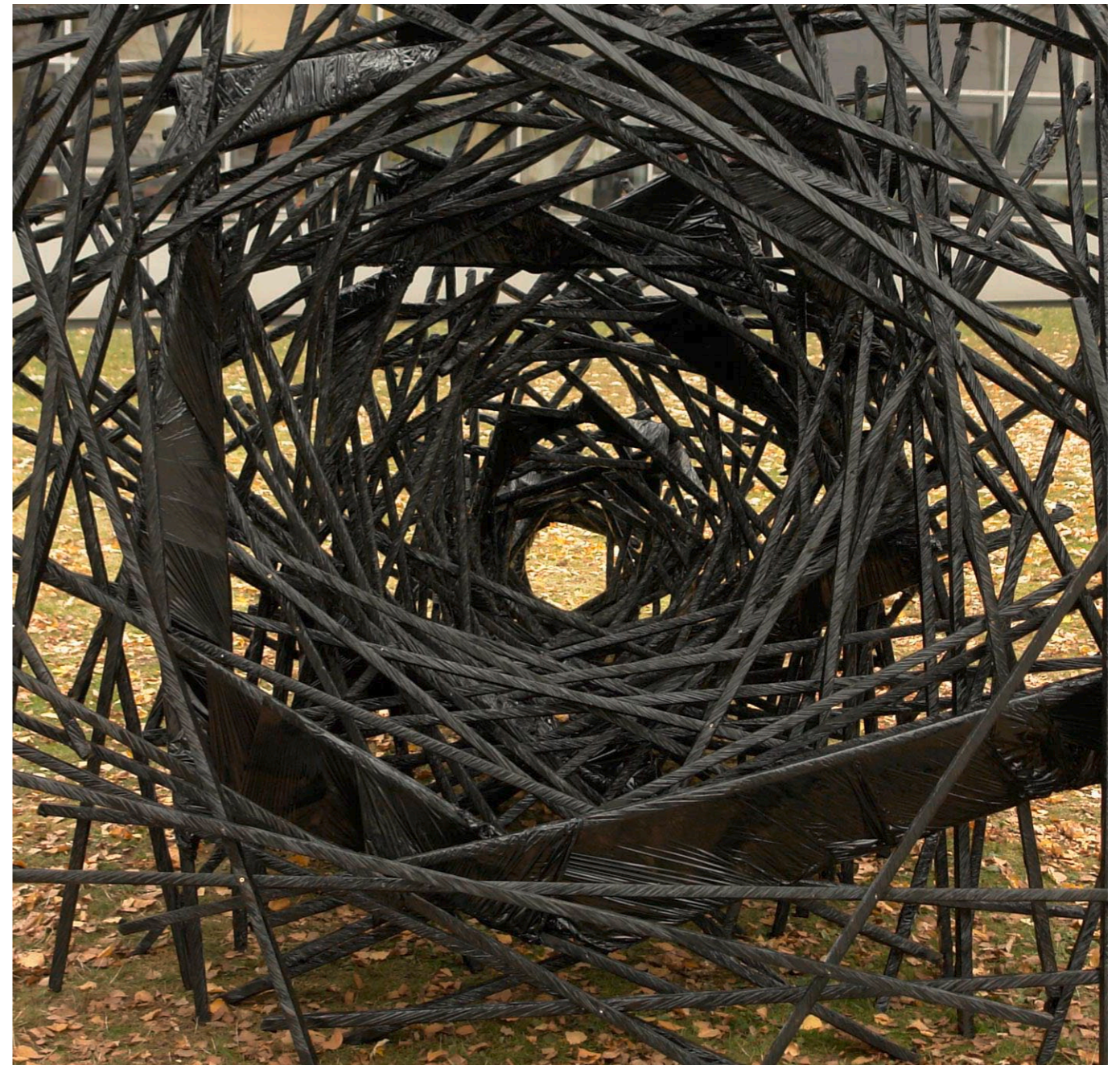
Schwarze Löcher sind bizarr. Ihre Dichte so hoch, dass sie Raum und Zeit verzerren. Alles, was in ihre Nähe kommt, wird durch die Gravitation angezogen und verschwindet hinter dem Ereignishorizont, selbst Licht. Die Schlussfolgerungen der Physiker über die Eigenschaften schwarzer Löcher nehmen so absurde Formen an, dass sie nicht anschaulich vorstellbar sind. Als materielles Phänomen schlägt ein «schwarzes Loch» in ein komplett immaterielles, abstraktes Gedankenkonstrukt um.

Diese Spannung zwischen materiellen und immateriellen Aspekten in der Auseinandersetzung mit schwarzen Löchern war Ausgangspunkt für unsere Intra Muros Gruppe von 20 StudentInnen, eine plastische Annäherung zu entwickeln.

Zu Beginn haben wir eine Sammlung schwarzer Material-Oberflächen angelegt und ihre Verwendung für unser Projekt untersucht. Anschließend ging es um Vorschläge, mit welcher Form sich die Idee eines schwarzen Lochs am besten übersetzen ließe. Die meisten Ansätze haben die Strategie verfolgt, eine dynamische expansive Raumkonstruktion um eine leere Mitte zu entwerfen. In intensiven Diskussionen haben wir verschiedene Vorschläge zusammengefasst und zu einem Entwurf verdichtet. Auf der Wiese hinter dem Japanhaus haben wir dann unsere Fassung eines «Schwarzes Loch» realisiert.

Unregelmäßig verschraubte Vierkanthölzer umschreiben einen liegenden Trichter von 5 m Länge und 3 m Durchmesser, der sich auf eine Öffnung von 0,5 m verjüngt. Die Materialität der Holzkonstruktion wurde durch das Bespannen mit schwarzer Stretchfolie gebrochen, weitere Flächen schwarzer Folie verdichten den Sog des Trichters. Der Einsatz schwarzer Stretchfolie war sicherlich keine klassische Materialbehandlung, für unser Thema aber effektiv. Unser Fokus war, Material unter einem ungewohnten Blickwinkel zu behandeln und so Materialität neu zu diskutieren. Der klassische Gegensatz - Material und Form - greift bei diesem Thema nicht mehr, obwohl es um Materie in ihrer dichtesten Form geht. Material wird zu einer Idee, und Ideen zu Material.

Prof. i. V. Marcus Jansen
Gestaltungslehre
Wiss. Mitarbeiter Martin Pfeifle



Studierende:

Anna Fischer
Boris Gerbersgagen
Elias Essanoussi
Feray Kalender
Francesco Giacobbe
Ivonne Bouxhein
Jannik Nagel
Jasmina Reinartz
Jessica Weist
Johanna Witzel
Julia Brinkmann
Lucas Binias
Majid Kessab
Nadia Niebel
Sergej Tissen
Soo-Yi Choi
Vanessa Beckers
Vera Velkova
Yannic Maurer
Zuo Miao Ye



Gegensätze bilden ein Begriffspaar, das sich bekanntermaßen anzieht und auch in der Gestaltung eine Rolle spielt.

Mit plastischen Massen lässt sich diese Auseinandersetzung unmittelbar „begreifen“.

Ausgehend von der körperlichen Umkehrung sowie Beeinflussung alltäglicher Formen und Oberflächen sollen mit „Abdruck: Ausdruck - Eindruck“ Beispiele geliefert werden, konkret: durch Ab- und Ausgießen von Hohlkörpern und Strukturen.

Die Veranstaltung wird von Knauf / Knauf Akademie mit Material und durch einen Vortrag unterstützt. Ein Dankeschön an dieser Stelle!

Prof. Walter Schöller
Baustoffe/Materialien und Entwerfen
Dipl.-Ing. Mathias Dlugay
Knauf Akademie



Studierende:

Kevin Gratza
Teresa Wieser
Lisa Küster
Giulia Bellanti
Simon Weyers
André Bergner
Anne Bange
Karolina Krüger
Linda Nitsche
Ulrike Baumann
Melanie Wiebers
Christoph Müller
Alexandra Tsiakmaklides
Kristina Schubin
Lea Baur
Ronja Wilms
Anne Bandmann
Karyna Oleynikova
Nils Hahn
Tommi Meissner
Branca Herlings
Stella Weseloh
Sisko Weiss



Ziel:

Jeder Studierende konnte nach der Veranstaltung eine eigene Materialsammlung mit 75 Einzelmustern incl. Layoutfläche und Materialbox mit nach Hause nehmen.

Ablauf:

Die Veranstaltung begann sechs Wochen vor dem Intra Muros Termin.

In Kleingruppen recherchieren die Teilnehmer Materialien und Firmen aus den Bereichen Holz, Metall, Kunststoff, Textil und Naturstein, organisierten Bestellungen, Lagerung und Weiterverarbeitung.

Während der Intra Muros Woche wurden die eingegangenen Materialien katalogisiert, zugeschnitten und beschriftet, A2 große Layoutflächen und Pappboxen auf die Muster hin entwickelt und produziert.

Präsentation:

Am letzten Tag konnten alle Layoutflächen bestückt, alle Boxen gefüllt und gemeinsam präsentiert werden.

Prof. Harry Vetter

Ausstellungs- und Eventarchitektur



Studierende:

Amelie Peters
Anne Bohschke
Annika Köster
Attia Zafar
Bayarmaa Bat-Erdene
Christian Hörmann
Christopher Pearce
David Winkelmann
Felix Großmann
Lea Stein
Lydia Auryn Post
Marzena Fabisiak
Miriam Neukirchen
Nadja Jung
Nikolija Stamenkovic
Pilar Chelala
Saskia Telzer
Schuan Omar
Sven Jejkal
Sven Mickleit
Thomas Schwierz
Tim Baran
Vanessa Haug



Experimenteller Umgang mit Raum und Material

Die Aufgabenstellung war die spielerische experimentelle Auseinandersetzung und sinnliche Erfahrung mit neuen, gelebten und recycelten Materialien. Und – wie verhält sich ein Material zur gestalterischen Entwurfsidee?

Heutige Architektur, Design, Mode und Kunst sind geprägt durch die Verwendung und Wirkungsweise traditioneller und zunehmend neuartiger Materialien und Technologien im privat-öffentlichen Raum, der sich zunehmend leichter, dehnbarer, transparenter entwickelt.

Der Fokus des viertägigen Workshops „Material und Experiment“ lag in der gestalterischen Entwurfsarbeit, geprägt von der Neugier bezüglich der vielfältigen technischen Eigenschaften und Wirkungsweisen unterschiedlicher Materialien, die für Architekturszenarien der Wand-, Decken- und Bodengestaltung sowie für Raumteiler eingesetzt werden können.

Die Student/Innen nutzten die Zeit intensiv, gestalterische Prozesse zu lancieren, die durch konzeptionelle und vorwiegend handwerkliche Arbeitspraxen bestimmt waren.

Die Materialscala umfasste Kunststoff-Folien der Fa. Renolit sowie Stoffe, Garne, Karton.

Angewandt wurden Falt-, Strick-, Knüpf-, Flecht-, Knoten-, Näh-, Laser- und Fräsetechniken.

Unter Hinzunahme von Lichtquellen und durch Videoprojektion wurden die Ergebnisse der experimentellen Entwurfsarbeit als work in progress präsentiert.

Prof. Dierk van den Hövel
Möbel, Produkt und Entwerfen
Prof. Robert Niess
Entwerfen und Bauen im Bestand

Consultants:
Prof. Jörg Leeser
Stadtraum und Städtebauentwurf
Lisa Schmitz
Bildende Künstlerin, Berlin
div. Gastprofessuren im In- und Ausland



INTRA MUROS 2012

Material + Experiment

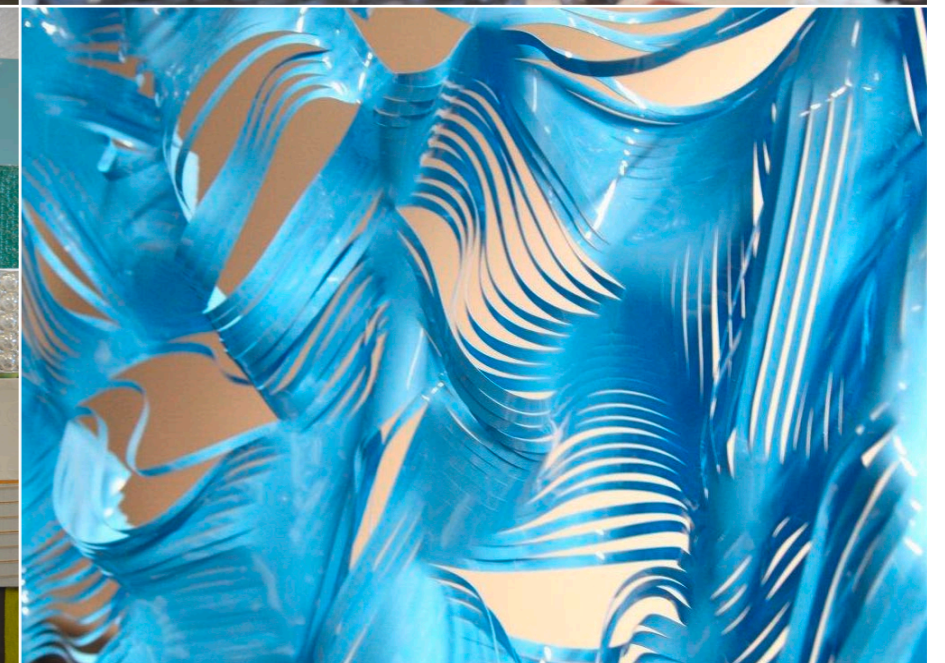
PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Prof. van den Hoevel, Prof. Niess, Prof. Leeser, Schmitz

Studierende:

Isabel Althaus
Evelyn Aniol
Maria Arendt
Maren Beiers
Juliane Boddenberg
Janina Buscher
Maha Diab
Carina Engler
Yasemin Erdogan
Svenja Eschengerd
Max Grütering
Cora Hanquet
Ines Hohmann
Abdulaziz Ismailcelebioglu
Norman Kamp
Larissa Karduck
Janna Klett
Evelyn Kreuzer
Janine Lackner
Yueran Liang
Olga Lorei
Fédoua Maddane
Zara Martirosyan
Christina Nießen
Loredana Parisi
Susanne Schröder
Santana Schütte
Maria Schwezow
Ines van Stegen

Franziska Stenz
Natalia Sviridov
Jusra Tallal
Marina Vasilkovski
Lama Wadouh
Marvin Wetekam
Inna Wilhelm
Darja Zimmermann



„FORMEN SIND IMMER NEUE UND UNVORHERSAGBARE ENTFALTUNGEN, DIE DURCH IHRE `ABENTEUER` IM LAUF DER ZEIT GEBILDET WERDEN.“

[SANFORD KWINTER]

Die Falte dient als Vermittlungsträger zwischen den Dimensionen und Disziplinen (Architektur, Design, Bildende Kunst) und bezeichnet meist tektonische Prozesse verkrümmte, ehemals gerade Gesteinsschichten. Bildung der Falte durch Zufuhr durch Energie. Die Falte dient als Modell der Transformation (Bewegung/Zeit) von der Welle über den Knick zum Bruch - Falten erzeugen Übergangszonen, es gibt kein klares Innen und Außen, Falten erzeugen Unschärfe.

Gilles Deleuze und Félix Guattari beschreiben zwei Typen von Räumen: den glatten und den gekerbten Raum. Der gekerbte Raum ist der Raum des Sesshaften, Optischen, der Ordnung. Der glatte Raum ist der Raum des Nomaden, der Richtungsänderung, des Haptischen und des Heterogenen. Falten sind »unscharfe Objekte«, sind Übergänge, es gibt kein klares Innen und Außen. Der gefaltete Raum ist hochkomplex und in Bewegung. Gerade dieser transformative Aspekt macht die Falte so vielfältig und einzigartig.

Gemeinsam haben sich fachübergreifend Design-, Architektur- und Innenarchitekturstudenten an vier Tagen mit dem Thema der Faltung beschäftigt. Mit dem Material wechseln die

Falten die Eigenschaft und das Aussehen. Beginnend mit dem Erforschen von vorhandenen Faltsystemen, wurde mit Material und Falte experimentiert und die Faltung als transformatives Werkzeug eingesetzt. Ausgehend von zweidimensionalen und linearen Flächen sind in einer dritten, räumlichen Dimension bzw. Nicht-linearität mittels Um-, Verbiegen, Knittern, Falzen, Stauchen und anderen Faltechniken verschiedenste Varianten getestet.

Mit freundlicher Unterstützung von création baumann.

Prof. Judith Reitz

Entwerfen Innenarchitektur, Grundlagen des Entwerfens

Prof. Gabi Schillig_FB2

Gestaltungslehre, Räumlich-plastisches Gestalten

Gastkritik: Ass.-Prof. Daniel Baerlecken

School of Architecture + Digital Fabrication

Lab, Georgia Institute of Technology,

Atlanta, USA



Studierende:

Britta Arends
Duygu Yüçetas
Sebastian Kolb
Eva Betton
Vilena Ponomareva
Maria Otto
Kristina Weirich
Jenni Monakow
Larina Brügggen
Madelein Thrun
Thomas Melzer
Julia Broel
Karina Golikova
Annemarie Wenzel
Nathalie Schiefer
Alona Loginova
Carolin Leventis
Kathrin Roth
Anna Görlitz
Karolina Krüger
Karyna Oleynikova
Phillip Wenner
Carolina Lehmann
Vera Aldejohann
Isabelle Binz
Julia Kauf
Katrín Suschka
Anne Wever
Lisa Florack

Judith Glaß
Sofia Beilharz
Linda Gehrig
Thomas Golenia
Sharokina Golpashin
Alexandr Leybovich
Linda Gehrig
Sonia Menéndez
Sabrina Mittler
Xuan Nguyen
Lynne Philippe
Elmo Santhuru
Katharina Tannous
Anna Wibbeke
Christin Hölscher



Licht - Material - Form - Ausdruck

Das Thema von HAUS FÜR EIN LICHT verstand sich doppelsinnig:

- technische Lichter - LAMPEN - sollten eine Hülle, einen Lampenschirm bekommen,
- Menschentypen - LICHTER - sollten anhand dieser Hüllen ihren eigenen Ausdruck erhalten.

In einem ersten Schritt wurden unterschiedlichste Materialien auf ihre Transparenzeigenschaften, ihre mögliche Formbarkeit und nicht zuletzt auf ihre Ausdrucksqualitäten hin befragt, erforscht.

Nach diesen grundlegenden, abstrakten Untersuchungen legten die TeilnehmerInnen die je eigenen Themen fest und versuchten, ein Lichtobjekt zu fügen, das Bild für die Gestimmtheit eines „Lichtes“ ist.

In nur drei Tagen entstanden LICHTOBJEKTE von erstaunlicher Vielfalt und Qualität. Intellektuelle, expressionistische oder ironische Ansätze sind nur einige Aspekte der jeweiligen Formulierungen - in den besten Fällen vereinigten sich mehrere Blickwinkel.

Prof. Eva-Maria Joeressen
Wahrnehmungslehre und Gestaltungslehre

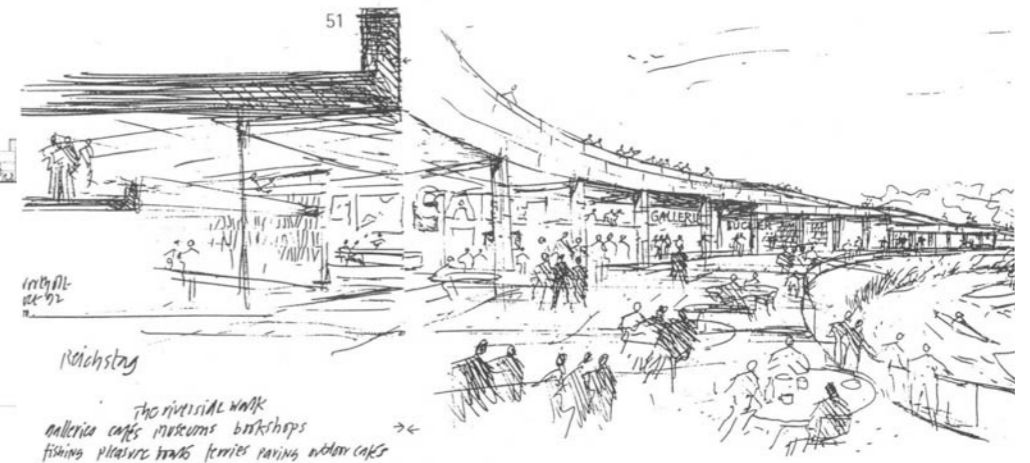
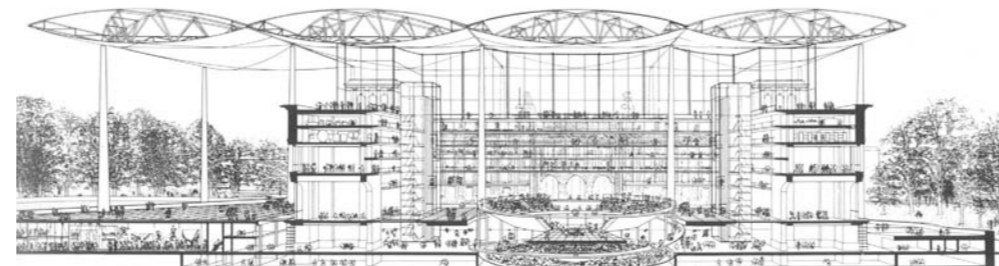
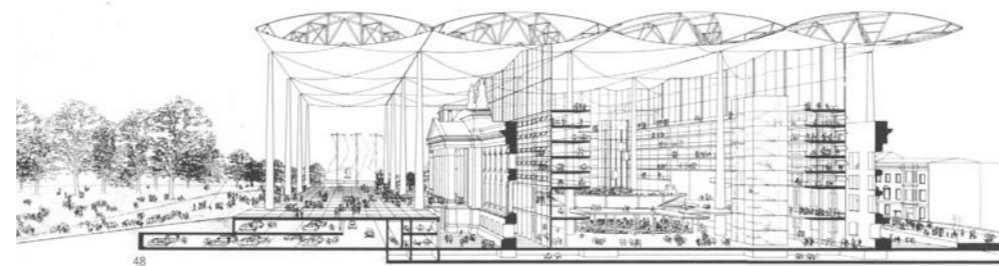
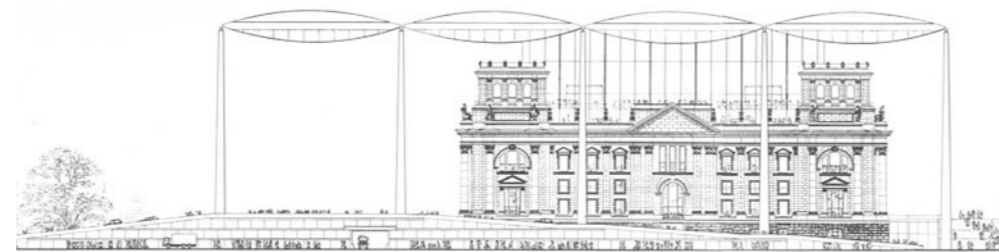


Studierende:

Alessandra Crognale
Anika Ehrlich
Pia Heidrich
Simone Kind
Marvin Krämer
Nick Kretschmann
Lisa Ocampo
Giulia Puder
Laura Ragusa
Mara Trübenbach
Andrea Walczyk
Svenja Widera
Natalia Wilkos
Anna Görnitz
Paulina Kuhn
Carolin Leventis



Material, das in der Architektur Verwendung findet, scheint häufig durch seine bloße Anwesenheit Garant für einen spezifischen Ausdruck zu sein. Mainsandstein garantiert die Integration in die Architekturgeschichte Frankfurts, Ziegel beweisen die Anschlussfähigkeit zur Architektur Hamburgs oder des Münsterlandes, Glas ist demokratisch, Muschelkalk faschistisch usw. Die Verwendung von bestimmten Materialien bildet offenbar Stereotypen, denen das Seminar nachspüren will, um sie auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen.



INTRA MUROS 2012

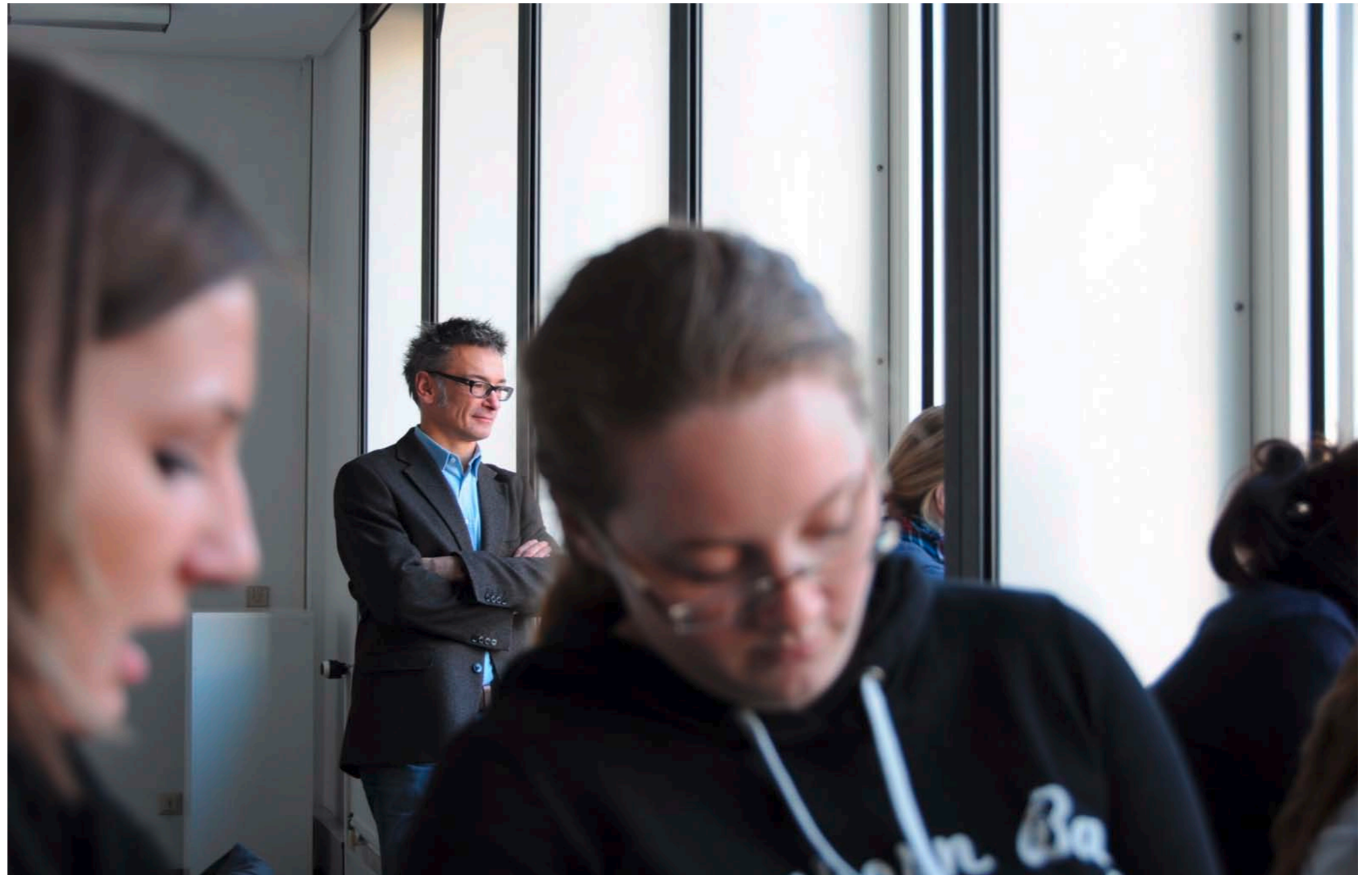
Material als Bedeutungsträger

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture

Prof. Dr. Scheer

Studierende:

Levke Danker
Ann-Denise Hinse
Christina Prante
Karola Schaar
Jasmin Zander
Ilka Zolke



Materie extrem: Von den elementaren Bausteinen der Materie zu Schwarzen Löchern

Die Materie, die uns umgibt, besteht nach dem Standardmodell der Teilchenphysik aus Elementarteilchen. Fundamentale Naturkräfte halten sie zusammen und bilden so z. B. Atomkerne und Atome. Interessanterweise macht kosmologisch betrachtet diese gewöhnliche Materie nur rund 4% am kosmischen Energie- und Massenbudget insgesamt aus. 96% stecken in der Dunklen Energie und Dunklen Materie, die vollkommen unverstanden und rätselhaft sind. Der Weltraum ist ein Labor der Extreme, wo Materie sowohl unter geringsten und tiefsten, als auch höchsten Dichten und Temperaturen existiert. Der Astrophysiker Dr. Andreas Müller entführt sein Publikum in den Mikro- und Makrokosmos der Materie und nimmt es mit bis zu den extremsten Formen ultradichtester Materie: den Schwarzen Löchern.

Dr. Andreas Müller
Astrophysiker am Exzellenzcluster Universe der
TU München



Stoffwechsel



INTRA MUROS 2012

Rundgang

PIBISIA | Peter Behrens School of Architecture



Impressum

Herausgeber:
PBSA Peter Behrens School of Architecture
Projekt Koordination, Redaktion:
Prof. Eva-Maria Joeressen
Gestaltung:
Wiss. Mitarbeiterin Neringa Naujokaite
Prof. Eva-Maria Joeressen
Fotos:
Wiss. Mitarbeiterin Neringa Naujokaite
Tutorin Andrea Walczyk und Autoren
Werkstatt:
Franz Klein-Wiele und Team

Die Rechte liegen bei der PBSA sowie
bei den jeweiligen Text- und Bildautoren.
© 2012 Fachhochschule Düsseldorf

